

Vernebeltes Florida von Leopold Hepp, 10 Jahre

Kapitel 1: Flug des Grauens

Es ist schon etwas komisch, wenn man überlegt, dass gerade drei Bisons in einem Auto zum Flughafen fahren. „Und Brandon freust du dich schon auf die Ferien in Florida?“, fragte mich meine Mutter. „Ja schon“, sagte ich. Was hätte ich sonst sagen sollen, etwa, dass ich es total öde fand und viel lieber mit meinen Freunden Carag und Holly die Ferien verbringen würde. Aber das hatte ich meinen Eltern schon tausendmal erzählt und es hatte eh nichts genützt. Sie waren fest überzeugt, dass mir ein normaler Urlaub in Florida viel besser täte als mit meiner zweiten Gestalt durch den Wald zu streifen, oder auf Wiesen zu grasen.

Warum mochten sie ihre zweite Gestalt nur nicht? Na gut, ich musste mich auch erstmal daran gewöhnen, eins der größten und stärksten Tiere in ganz Nordamerika zu sein, aber sie hatten sich ja bis jetzt nur einmal verwandelt, aber das auch nicht ganz freiwillig.

Ich warf mir ein Maiskorn in den Mund, um mich von den schlechten Gedanken abzulenken. Gleich waren wir am Flughafen von Jackson Hole. In der Ferne sah ich schon den Tower aus dem Boden ragen. Ein bisschen Angst hatte ich schon und zwar nicht wegen mir, sondern wegen meinen Eltern. Ich hatte meine Verwandlung schon gut im Griff, aber meine Eltern könnten sich vielleicht teilverwandeln oder noch schlimmer, sich komplett verwandeln. Das wäre erstens nicht so gesund für das Flugzeug und zweitens würden sie so ganz nebenbei das Geheimnis der Woodwalkers aufdecken.

Doch bevor ich mir weiter Sorgen machen konnte kamen wir auch schon am Flughafen von Jackson Hole an. Mein Vater parkte unseren Wagen auf dem großen Parkplatz vor dem Flughafen. Hier kannte ich mich schon etwas aus, weil wir mal einen Schüleraustausch nach Costa Rica hatten.

Hoffentlich würde der Flug nicht so eskalieren wie bei dem Austausch. Zuerst hatte sich Frankie unserer Otterwandler verwandelt und dann auch noch Henry ein Froschwandler. Zum Glück waren die beiden so klein, dass sie keine große Aufmerksamkeit erregt hatten. Aber meine beste Freundin Holly eine Rothörnchenwandlerin hat versucht die beiden zu beruhigen, dabei ist das Parfüm von unserer Menschenkundeführerin Mrs Calowayn ausgelaufen und Holly war voll durchnässt. Bei diesem Gedanken musste ich schmunzeln. So schlimm wie damals konnte es schon nicht werden.

Zu dritt gingen wir zur Rezeption und gaben unser Gepäck ab und checkten ein. Kurz darauf gingen wir zu der Kontrolle. Ein wenig erschöpft von dem frühen Aufstehen lies ich mich auf einer der Wartebänke nieder. Doch auf einmal schrak ich hoch, meine Reisetasche die ich mit auf meinen Platz nehmen wollte war weg.

Schnell sprang ich auf und hechtete los zum Ausgang. Mein Vater und meine Mutter waren gerade damit beschäftigt ihre Mails zu checken, weswegen sie es auch nicht bemerkten, wie ich zum Auto hastete. „Typisch“. Als ich am Auto ankam schließ ich das Auto sofort mit dem Schlüssel auf, den mir mein Vater vor langem Mal gegeben hatte. Da lag sie, meine schwarze Reisetasche mit vielen Maiskörnern, ein Foto von mir in Menschengestalt, falls es eine

Verwandlungspanne gäbe, ein Foto von Carag, Holly und mir und mein Handy, mit dem ich hoffentlich meine Freunde erreichen kann. Weil Carag vor hatte die Ferien in Pumagestalt zu verbringen. Schnell schnappte ich mir meine Reisetasche und rannte in Richtung Flugzeugeinstieg.

Gerade noch rechtzeitig kam ich am Einstieg an und schlüpfte hinein. Dort musste ich mir erstmal eine Standpauke von meinen Eltern anhören. Als sie schließlich fertig waren, lies ich mich in meinen Flugzeugsitz sinken und schlief nach kurzer Zeit ein.

Doch lange schlafen konnte ich nicht, gerade träumte ich wie unserer gehasster Verwandlungslehrer Mr. Ellwood mit seinem Geweih in einem Baum stecken blieb, als ich plötzlich hochschrak. Das Flugzeug hatte eine ruckartige Bewegung gemacht und deswegen hatten sich meine Beine in der Aufregung teilverwandelt. Mit Erschrecken stellte ich fest, dass meine Beine schon mit braunen Bisonfell bedeckt waren. Schnell zog ich mein Bild das mich in Menschengestalt zeigt aus meiner Tasche und konzentrierte mich. „Ich bin ein Mensch, ich bin ein Mensch“, murmelte ich immer wieder und es klappte, das Fell verschwand und ich saß wieder in kompletter Menschengestalt auf dem Flugzeugsitz.

Als wir die Hälfte des Flugs geschafft hatten wachte ich erneut auf und dieses Mal war nicht ich daran schuld, sondern eine Wespe die genau vor meiner Nase herumsurrte. Ich erschrak und zwar nicht, weil ich Angst vor Wespen hatte, sondern weil es komisch war das eine Wespe mitten im Flugzeug herumfliegt. Das konnte eigentlich nur ein Wandler sein. Das wiederum erinnerte mich an den gefährlichen Tripelwandler Mr. Goodfellow der als 2te Gestalt Bär und Wespe hatte. Doch Mr. Goodfellow wurde von seiner eigenen Rolex-Uhr erschlagen, als er sich versehentlich bei dem Kampf gegen unsere Schule in eine Wespe verwandelte.

Ich versuchte herauszufinden ob die Wespe wirklich ein Wandler war und sprach sie per Gedanken an. „Hallo können Sie mich hören?“, fragte ich freundlich. Ja die Wespe war ein Woodwalker, doch der sprach nicht ganz so freundlich mit mir „Natürlich bin ich ein Woodwalker du Depp, und jetzt kümmer dich um deinen eigenen Kram“. Doch so schnell lies ich nicht locker. „Wieso fliegen Sie denn nicht in Menschengestalt“, fragte ich interessiert. „Geht dich gar nichts an und jetzt halt die Klappe“, kam es nochmal etwas unfreundlicher zurück.

Das fand ich natürlich sehr verdächtig, denn erstens würde eine von der Stewardess entdeckte Wespe sofort rausgeworfen und zweitens war dieser Mann sehr verdächtig. Ich versuchte unauffällig der Wespe mit den Augen zu folgen. Sie flog in Richtung Toiletten. Unaufmerksam folgte ich ihm. Schnell hatte ich erkannt, dass es doch keine so gute Idee war wie ich anfangs dachte. Der Wespenwandler drehte sich plötzlich um und flog genau auf mich zu. „Hau ab du schlappes Huftier“. Zugegeben das war nicht ganz nett, aber was darauf folgte war unverschämt. Der Wespenwandler stach mich tatsächlich mitten in den Arm. Ein heller Schmerz ging durch meinen Körper, doch als Bison war ich zäh.

„Hey Stewardess hier ist eine Wespe im Flugzeug“, rief ich vielleicht nicht ganz so freundlich, was aber auch schwierig war, denn mein Arm tat noch höllisch weh. Einige der Passagiere drehten sich zu mir und der Wespe um und wirkten auf einmal etwas beunruhigt. Das

könnte daran liegen, dass dieses Vieh mich gerade in den Arm gestochen hatte und die Leute es sicher als tollwütiges Monster beschreiben würden. Zugegeben das war etwas übertrieben aber die Wespe war eindeutig gefährlich, nur leider wussten die Leute nicht genau wie gefährlich. Ich konnte ja nicht sagen, dass sie es hier mit einem aggressiven Wespenwandler zu tun hatten.

„Brandon komm sofort da weg diese Wespe ist gefährlich!“, schrie meine Mutter. Wie peinlich, jetzt wussten alle hier im Flugzeug, dass es wohl einen blinden Passagier gibt. Doch ich befolgte ihren Rat, zum einen auch weil die Wespe gerade wieder zum Angriff ansetzte. So schnell man kann ging ich rückwärts von der Wespe weg, doch es war schon zu spät. Wieder sauste die Wespe auf mich zu! Doch sie hatte nicht mit der Stewardess gerechnet, kurz bevor sie bei mir ankam segelte ein Fliegenklatscher durch die Luft und verfehlte die Wespe nur knapp. Schnell entschied sie wer der Überlegene war und machte im wahrsten Sinne des Wortes die Fliege.

Doch der Wespenwandler hatte nicht mit einer zweiten Stewardess gerechnet, die ebenfalls mit einer Fliegenklatsche bewaffnet war. Nur Millimeter waren es zwischen der Wespe und der Fliegenklatsche gewesen. Was würde sein, wenn sie die Wespe erwischen? Ich würde für den Tod eines Woodwalkers verantwortlich sein. Das durfte nicht passieren. Meine Reflexe reagierten schneller als mein Kopf, ganz aus Versehen stellte ich der Stewardess, die der Wespe am nächsten war ein Bein. Fluchend stolperte sie und ging zu Boden. Das nutzte der Wespenwandler aus. Ohne mir einen Blick zu schenken flog er Richtung Männerklo. Wenig später kam ein sehr kräftiger, finster aussehender Mann aus der Toilette und ließ sich ein paar Plätze weiter auf einen leeren Platz sinken.

Lange konnte ich ihn nicht beobachten schon zerrte mich meine Mutter auf meinen Platz zurück. „Oh nein Brandon! Tut es arg weh!? Soll ich die Stewardess hohlen? Sowaas entzündet sich leicht. Hoffentlich kannst du noch beim Tennis mitmachen!“ Wie Peinlich das alles war, sie klang als wäre ich von einem Auto angefahren worden und das mit dem Tennis war einfach nur typisch.

Kapitel 2: Willkommen in Florida

Der Flug war noch schlimmer gewesen als ich es gedacht hatte, umso froher war ich, als wir endlich landeten und die heiße Sonne Floridas auf unserer Haut spürten. Der Wespenstich pochte immer noch etwas, was ich aber fast nicht bemerkte. Dass ich das Pochen fast nicht spürte lag daran, dass wir gerade voll im Stress waren. Gerade noch so erreichten wir den Bus, der uns ins Miami Beach Hotel bringen sollte.

Nach einer halben Stunde kamen wir am Miami Beach Hotel an. Das Hotel hatte drei Stockwerke und einen direkten Weg zum Strand. Doch das Hotel passte nicht mehr in meinen Kopf. Viel zu viel Platz beanspruchte der Gedanke an den Wespenwandler. Warum war er nur so aggressiv gewesen?

Der Miami Beach war ein schönes, aber recht volles Strandgebiet. Ich schlenderte bis zum klaren Wasser und spürte die kleinen Wellen um meine Füße herum. Mein Wespenstich tat

fast nicht mehr weh. Da sah ich meinen Vater über den Strand auf mich zu rennen. „Brandon ich möchte noch was klarstellen“, sagte er in einem befehlerischen Ton, „Keine Verwandlungen ist das klar. Wir wollen einen ganz normalen Urlaub“. Ich stöhnte auch noch das. „Ist okay“, sagte ich geknickt. Eine Woche ohne Bisongestalt das geht nicht, ich müsste mich heimlich verwandeln.

Der restliche Tag ging schnell vorbei. Nach dem Abendessen ließ ich mich in meinem Bett sinken und schlief sofort ein.

Kapitel 3: Kampf um Mitternacht

Doch lange schlafen konnte ich wieder nicht. Ein Geräusch welches ertönt, wenn ein Metallfass auf den Boden fliegt, weckte mich aus dem Schlaf. Das Geräusch kam von draußen und war so leise, dass bestimmt kein normaler Mensch es gehört hätte. Zum Glück hatte mein Zimmer einen Balkon mit Strandblick.

Schnell streifte ich mir ein T-Shirt und eine kurze Hose über und schlich mich leise auf meinen Balkon. Zum Glück hatten mich meine Eltern nicht gehört, die ein Zimmer weiter tief und fest schliefen.

Als ich kurz darauf auf den Strand blickte, sah ich in der Dunkelheit tatsächlich ein paar dunkle Umrisse. Mehr konnte ich nicht sehen, dafür war ich zu weit weg. Eins war relativ klar, diese Gestalten hatten hier eindeutig nichts zu suchen. Natürlich war ich heiß darauf mehr über diese Leute herauszufinden, aber ich musste aufpassen.

So leise ich konnte öffnete ich meine Tür und schlich in den Flur. Zum Glück war es gerade Ein Uhr nachts. Um diese Uhrzeit schleicht sich eigentlich zu neunzig Prozent niemand mehr im Flur herum. Mit leisen Schritten schlich ich die Treppe herunter und kam wieder in der Eingangshalle an. Natürlich konnte ich nicht einfach durch die Vordertür spazieren. Der Fakt das sie abgeschlossen war, wäre nicht so schlimm gewesen. Als Bison ist man nämlich relativ stark. Der Fakt der dagegensprach war der, dass die Tür wahrscheinlich alarmgesichert war. Ich musste mir einen anderen Weg suchen. Der Ausgang zum Strand kam ebenfalls nicht in Frage, der war nämlich genau so gesichert wie der Haupteingang.

Nach etwas grübeln kam ich auf eine Idee. In der Küche gab es einen kleinen Hinterausgang, wo Lebensmittel und andere Sachen ins Hotel gebracht werden. Diesen Ausgang habe ich bei meinem Spaziergang um das Hotel entdeckt. Schnell machte ich mich auf den Weg in Richtung Küche. Die Küchentür war offen und ich schlüpfte hinein. Die Küche war nicht gerade groß, so entdeckte ich schnell den Hinterausgang. Wie ich vermutet hatte, war die Tür abgeschlossen. Natürlich war dies kein ernstes Problem für einen Bisonwandler. Mit aller Kraft die ich hatte, rannte ich gegen die Tür. Zum Glück war der Hinterausgang gut gesichert, so dass die Tür nicht aus den Angeln flog. Das hätte einen lauten Krach gegeben, der bestimmt das halbe Hotel aufgeweckt hätte. Außerdem hätte ich dann erklären müssen warum ich gerade versuchte aus dem Hotel auszubrechen, wo ich gerade Urlaub machte. Doch meine Kraft hatte schon was gebracht. Die Tür war zwar nicht aus den Angeln geflogen, aber man konnte sie jetzt wie eine Saloon Tür aus dem Wilden Westen aufstoßen.

Schnell rannte ich nach draußen. Dort waren die Gestalten gerade dabei irgendwelche grünen Flüssigkeiten in das Meer zu kippen. Das Zeug roch auch zwanzig Meter weiter fürchterlich.

Ich schlich mich näher heran und stellte mit erschrecken fest, dass alle der fünf Gestalten Wandler waren. Schnell peilte ich die Lage. Hier waren gerade fünf Wandler dabei irgendwelchen gefährlichen Müll mitten in das Wasser zu kippen. Plötzlich kam mir ein Gedanke, der mich zusammensucken lies. Viele Wandler hatten bessere Ohren als Menschen und konnten mich vielleicht schon wittern.

„Hey Leute da ist jemand“, sagte eine Stimme die mir leider sehr bekannt vorkam.

Meine Vermutung bestätigte sich, als einer der Gestalten plötzlich verschwunden war. Doch das stimmte nicht ganz, beim genaueren Hinsehen konnte man eine Wespe genau auf mich zu jagen sehen. Der Wespenwandler aus dem Flugzeug gehörte also zu dieser Bande. Vielleicht war er deswegen so aggressiv gewesen. Lange konnte ich darüber nicht nachdenken, weil in diesem Moment der Wespenwandler schon gefährlich nahe an meinem Versteck war. Schon hatte er mich entdeckt. „Ich wusste gleich, dass du ein großes Ärgernis wirst“, sagte er mit einem selbstsichernden Ton. Das sah nicht gut aus. Einer der Verbündeten von dem Wespenwandler war ebenfalls in seine zweite Gestalt geschlüpft und stand nun als knurrender Löwe vor mir. „Was sollen wir mit ihm machen Boss?“, fragte er mit einer etwas rauhen Stimme. „Er hat zu viel gesehen“, fügte einer der anderen hinzu, der ebenfalls wie ein Raubtier aussah.

Doch sie hatten mich unterschätzt. Während sie noch rumdiskutiert hatten, hatte ich zu meiner zweiten Gestalt gewechselt. Es war ein gutes Gefühl wieder ein Bison zu sein, eins der stärksten Tiere Nordamerikas. Als die Bande bemerkte, dass ich in meine zweite Gestalt gewechselt hatte, war es schon viel zu spät. Als riesiger Bison galoppierte ich auf sie zu. Der Wespenwandler schaffte es mit einer schnellen Drehung mir auszuweichen. Dafür traf ich den Löwen voll ins Schwarze. Er flog durch die Luft und landete benommen auf dem sandigen Boden.

In der Zwischenzeit hatten sich die Restlichen verwandelt. Ein weiterer Löwe und eine fauchende Tigerin versuchten mir Krallenspuren zu verpassen, während ein Alligator nach meinem Fuß schnappte. Das sah gar nicht gut aus. Doch manchmal hilft einem der Zufall. Durch den Krach den wir veranstaltet hatten, waren ein paar Hotelbesucher aufgewacht. Das machte nicht nur mich unruhig, auch meine Feinde sahen ein, dass es jetzt lieber an der Zeit wäre zu verschwinden.

In der Ferne hörten wir schon Polizeisirenen. Einer der Hotelbesucher hatte wohl die Polizei angerufen. Schnell machten sich die Täter aus dem Staub. Ich wollte sie verfolgen, aber dann wäre ich sicher als Problemtier abgeknallt worden. Schnell zog ich mich ins Gebüsch zurück. Ich ärgerte mich über mich selber, warum hatte ich nicht sofort die Polizei verständigt, die hätten die Gangster vielleicht schnappen können. Doch was mich noch mehr ärgert war der Fakt, dass Woodwalkers zu sowas fähig waren. Wir hatten doch sozusagen eine spezielle Verbindung zu der Natur und dann sowas nur für Geld zu tun, einfach irgendwelche Abfälle ins Wasser kippen.

Irgendwo im Gebüsch verwandelte ich mich und zog mich wieder an. Ich ging extra einen Umweg damit ich keine Fragen der Polizei beantworten musste.

Fortsetzung folgt....

Das war der Anfang bis ungefähr zur Hälfte meiner Geschichte.

Wie geht es weiter:

Nach dem Vorfall machte sich Brandon auf die Suche nach den Tätern und geriet so in eine wilde Verfolgungsjagd. Natürlich konnte er die Gangster am Ende mit der Hilfe einiger Seawalkers überführen.